

Freiheit ist immer gut

Autor(en): **Bonetti, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **72 (1997)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714520>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freiheit ist immer gut

Von Four Ursula Bonetti, Breiten VS

Diese Reise mit der Gesellschaft für Militärgeschichtliche Studienreisen (GMS) unter der Leitung von Dr. Peter Gosztony nach Budapest aus Anlass des 40. Jahrestages des Aufstandes 1956 gegen die Russen barg viele Überraschungen in positivem Sinn. 28 Personen besuchten vom 29. 10. bis 2. 11. 96 die Hauptstadt Ungarns. Auf dem Programm stand die Kranzniederlegung am Grab von Imre Nagy, ein Besuch im Gefängnis, die Opernaufführung «Fidelio» von L. van Beethoven, die Nationalgalerie in der Burg und als Hauptthema die Ereignisse im Oktober 1956, der ungarische Volksaufstand, die Revolution gegen die russische Herrschaft.

Bauliche Sehenswürdigkeiten

Von Reiseleiter Dr. Peter Gosztony bereits gut dokumentiert, flogen wir von Zürich nach Budapest. Die nachmittägliche grosse Stadtrundfahrt führte uns zunächst zu den baulichen Sehenswürdigkeiten von Budapest, aber auch bereits zu ersten historischen Stätten, die wir an andern Tagen intensiver kennenlernen würden. Für den grossen Tiergarten, die Bäder, den Zirkus, die schönen Plätze und Geschäftsstrassen, die Kunstmuseen und das Burgenviertel als Touristenzentrum würden wir kaum Zeit haben. Dafür müssten wir wieder einmal herkommen, meinte unser Referent schmunzelnd. In den Hauptstrassen, in welchen sich 1956 die Kämpfe gegen die russischen Panzer abgespielt hatten, sieht man immer noch Schäden an den Häusern. Lange Zeit konnte nichts repariert werden. Erst jetzt nach der Wende 1989 werden Häuser saniert und restauriert. An der Stelle, wo das 1956 gestürzte Stalin-Denkmal stand, war ursprünglich einmal eine christliche Kirche gewesen, die aber abgerissen wurde, um dieses grosse Denkmal aufstellen zu können. Jetzt ist an dieser Stelle eine Gedenkstätte mit einem schlichten Kranz. Auf dem Heldenplatz stehen die ungarischen Helden und Fürsten vieler Jahrhunderte in einem Halbrund. Auf dem Gellerthügel fahren wir rund um die riesige Zitadelle herum. Von der grossen Festung stehen fast nur noch die Aussenmauern. Auf einem kleinen Geländevorsprung steht ein hohes Denkmal, ein Freiheitsdenkmal. Von den vier Statuen stehen noch drei auf ihren Sockeln: eine Frau, die einen grossen Palmzweig hält, ein Mann, der das Böse, einen Drachen bekämpft und eine Figur, welche die Zukunft der Jugend darstellt. Der bewaffnete russische Soldat mit der roten Fahne ist entfernt worden. Ursprünglich wollte man das ganze Monument zerstören. Dann fanden die Ungarn aber, eigentlich sei nur der Russe störend, und so blieb der Rest des Denkmals stehen, denn «Freiheit ist immer gut», sagte unsere Führerin auf der Stadtrundfahrt. Unsere erste «Lektion» vom 30. 10. 96 führte uns in den Stadtteil Buda, ins ungarische kriegshistorische Museum. Dort wurden wir vom Verteidigungsattaché der Schweiz, Oberst Thomas Mathys erwartet. Oberst Mathys und seine Frau begleiteten uns während zweier Tage.



Oberst Thomas Mathys, Verteidigungsattaché der Schweiz in Ungarn, und Oberst Peter Gosztony, Oberst dR der ungarischen Honvéd-Armee, beim Tee in der schweizerischen Botschaft in Budapest. Zwei Oberste, Uniformen zweier Armeen, aber beide haben den Schweizer Pass im Sack!

Im ungarischen kriegshistorischen Museum

In diesem Museum finden gegenwärtig zwei Sonderausstellungen statt, eine zum Thema «Zweiter Weltkrieg» und eine zum Thema «Aufstand/Revolution 1956». Von den beiden Museumsdirektoren, Dr. Lugosi und Dr. Korso, wurden wir kompetent durch die beiden Ausstellungen geführt. Ein Dolmetscher übersetzte laufend und beantwortete auch alle Fragen. Den Abschluss bildete ein Film über den Volksaufstand in Ungarn 1956. Szenen, die damals gedreht wurden während der Kämpfe, wechseln ab mit Szenen, die 1984 gedreht wurden, in denselben Strassen, in den noch bestehenden Häusern. Die Regisseure aus Deutschland führten Gespräche mit noch lebenden Personen, die damals mitten im Geschehen standen, als Politiker, Radio- und Presseleute, Studenten. Teilweise sind es Emigranten, teilweise leben sie wieder in Ungarn. Die Aussagen sind manchmal sehr vorsichtig gemacht, man muss bedenken, dass der Film vor 10 Jahren gedreht wurde, noch vor der «Wende». Es ist aber sehr erstaunlich, dass diese Leute noch ausfindig gemacht werden konnten und wie genau sich alle auch nach 30 Jahren noch an die Ereignisse erinnern. Der Film beeindruckt uns alle stark und bringt uns diesen Volksaufstand näher. Es ist weit mehr, als wir, seinerzeit teilweise noch Schüler, in der Zeitung lasen und im Radio hörten. Der Film stimmte uns sehr gut ein auf die nachmittägliche Exkursion durch die Stadt. Wir begannen dort, wo der Aufstand eigentlich seinen Anfang nahm, an der Technischen Hochschule und von dort zum Denkmal des Generals Bem, zum Kosuth-Lajos-Platz, zum Parlamentsgebäude. Im Film hatten wir Imre Nagy bei seiner kurzen Ansprache auf einem der Steinbalkone gesehen. Was ursprünglich eine erlaubte, ruhige Demo sein sollte, steigerte sich aber im abendlichen Verkehr.

«Russens raus»

Sehr viele Berufstätige schlossen sich dem Aufstand an und marschierten: «Russens raus!»

Die anderen Forderungen der Studenten hätte das Regime ja vielleicht akzeptiert, aber «Russens raus!» wurde dann zum Leitmotiv. An diesem denkwürdigen Tag war Leutnant Peter Gosztony in der Killiankaserne Tagesoffizier. (Auf den Tag genau standen wir 40 Jahre später im Kasernenhof der renovationsbedürftigen Kaserne.) Die Leute schrien nach Waffen. Und der Zutritt zu den Waffenkammern wurde ihnen nicht verwehrt... Die Russen schickten Panzer. Denkbar ungünstig für einen infanteristisch geführten «Kampf im überbauten Gebiet». Die Russen glaubten, der Panzeraufmarsch erschrecke die Leute so, dass sie aufgäben. Dem war nicht so. Ausgehend von der Corvin-Passage tobten heftige Strassenkämpfe, und die Ungarn besiegten die Russen. Diese enge Corvin-Passage öffnet sich auf zwei Strassen und ist strategisch ein sehr guter Punkt. Zudem gab es genau dort alles zusammen, nämlich ein Weingeschäft (Flaschen), eine Tankstelle (Benzin) und genügend Lappen, alles, was es brauchte, um die Molotow-Cocktails herzustellen. General Maleter Palnak zeigte, wie man es macht. Leider holten dann die Russen grosse Verstärkung, und Ungarn wurde erneut für viele Jahre unterdrückt. Aber ein erster Schritt war gemacht. Es war kein Sieg auf ganzer Linie, aber grosse Hoffnung keimte auf, die Ungarn liessen sich nie mehr ganz unterkriegen. (Siehe auch Artikel von Dr. P. Gosztony in der Ausgabe November 1996 des Schweizer Soldat.) Unser Referent wusste spannend darüber zu berichten und auch Zusammenhänge aufzuzeigen. Heute steht im Häuserrund der Corvin-Passage wieder ein modernes Lichtspieltheater, das Corvin-Mozi. An den Aussenwänden hängen Gedenktafeln für die vielen, teilweise sehr jungen Leute, die in den Kämpfen gegen die rus-



Frau Maleter, Witve von General Pal Maleter, überreicht Hptm Tamas Nagy seinen Preis für besonders gute Leistungen: eine Schweizer Uhr.

sischen Panzer ihr Leben für ihr Land und für die Freiheit gelassen haben. Ich wage zu bezweifeln, dass unsere heute 17jährigen Söhne und Töchter sich dermassen für die Schweiz, für ihre Heimatstadt wehren würden. Eine neue Bronzefigur eines jungen Kämpfers ist umgeben von vielen, vielen Blumen, alle dekoriert mit den Landesfarben rot-weiss-grün. Im luxuriösen Hotel Béke erholten wir uns von den Strapazen. Nach dem Essen fuhren wir nochmals kurz auf den Gellert-Hügel. Dr. Gosztony wollte uns die Stadtansicht bei Nacht zeigen. Tatsächlich war die Stadt in ihren Lichtern wunderschön anzusehen, vor allem auch die Brücken über die Donau von Buda nach Pest. Wir tauchten in historische Fragen und Erklärungen ein, in die diversen Belagerungen von Budapest, in diverse Jahrhunderte. Vermutlich wurde da die Idee geboren, eine ähnliche Reise durchzuführen, zum Thema «Zweiter Weltkrieg».

Am Grabe von Imre Nagy und General Pal Maleter

Am nächsten Morgen erwartete uns eine Überraschung. Wir wurden fast den ganzen Tag von einer Polizeieskorte auf zwei schweren Motorrädern begleitet. «Damit wir schneller durch den starken Stadtverkehr kommen», meinte unser Reiseleiter bescheiden. Ein Blaulicht vor uns und eins hinter uns, braust es los. An Kreuzungen wurde der Verkehr einfach kurz spitz aufgehalten. Wir überholten Kolonnen, überfuhren Rotlichter, ein unvergessliches Erlebnis. Den einfachen Menschen am Strassenrand blieben die Mäuler erstaunt offen stehen. Wer das wohl sein mag? Es war ein unbeschreibliches Gefühl, ein einziges Mal im Leben ein «VIP», eine wichtige Person zu sein. Den beiden jungen Polizisten machte ihr Einsatz sichtlich Spass. Wir hatten alle gute Laune und lachten viel. Das erstaunte die Menschen unterwegs wohl am meisten. «Was die nur zu lachen haben?» Eigentlich war es gar nicht zum Lachen. Wir fuhren zum Heldenfriedhof von Kerepes. Dieser ist in einen riesigen Zentralfriedhof integriert. Jetzt war uns feierlich zumute. An den Gräbern von Imre Nagy und General Maleter legten wir je einen Kranz nieder im Beisein von Oberst Mathys. General Maleter war damals der Vorgesetzte von Lt Gosztony gewesen. Er hat ihn persönlich gut gekannt. Wir besuchten auch die Gräber der 400 Hingegerichteten. Einige Grabtafeln tragen noch keine Inschriften. Hier sollen Veteranen beerdigt werden, die noch leben und gewünscht haben, zusammen mit ihrem General auf dem gleichen Gräberfeld zu liegen. Auf den namenlosen Gräbern stehen schöne, verschiedene geschnitzte Holztotems, verziert mit Bändern in den ungarischen Farben.

Besuch der Schweizer Botschaft und der Oper

Am Nachmittag waren wir in der Schweizer Botschaft eingeladen. Da Botschafter Caratsch aus beruflichen Gründen in Wien weilte, wurden wir von Frau Caratsch und vom Botschaftsrat, Dr. Kunz, empfangen. Er hielt uns ein Referat über die aktuelle politische und wirtschaftliche Situation in Ungarn, wie sie sich für die Schweiz präsentiert. Oberst Mathys ergänzte seine Ausführungen mit dem Referat «Sicherheitspolitik in Ungarn». Anschliessend waren wir alle herzlich zum Tee oder Mokka und süssem Gebäck eingela-



An dieser Stelle, an der Corvin-Passage, fanden die heftigsten Kämpfe gegen die russischen Panzer statt. Auch dieses Denkmal ist neu im Andenken an die Revolution aufgestellt worden: ein Schüler, der sich mit einem Gewehr bewaffnet hat und mitkämpft.

den. Am Abend besuchten wir die Oper. Das Thema der Oper «Fidelio» von Beethoven passte genau zu unserem Reisetema Freiheitskampf. Es geht ja in dieser Oper darum, dass die Frau eines politischen Häftlings, als Briefträgerin Fidelio verkleidet, über viele Hindernisse hinweg versucht, ihren Mann aus dem Gefängnis zu befreien. Es gelingt ihr. Die andern Gefangenen bekommen eine Amnestie. Ich geniesse den Abend in dieser schönen Oper sehr, die Musik, die Atmosphäre, die festlich gekleideten Menschen. Es war ein unvergesslicher Abend.

In der Militärakademie für Generalstabs-offiziere

Am 1. November besuchten wir die ungarische Militärakademie für Generalstabsoffiziere, die «Zrinyi»-Akademie. Feldherr Zrinyi hat im 17. Jahrhundert als erster im Land eine Art Führungsgrundsätze erstellt und erfolgreich angewendet. Die Akademie wird nächstes Jahr umbenannt werden in «Verteidigungs-Universität». Sie wird zwei Fakultäten haben: Führungsorganisation und Militärwissenschaft. Der Direktor Dr. Szabo empfing uns herzlich. Beim grossen Tor war die Schweizer Fahne gehisst! Beim Vortrag über die Generalstabsausbildung in Ungarn wurde uns allen klar, dass sich diese Ausbildung in Ungarn grundlegend von den Generalstabslehrgängen in der Schweiz unterscheidet. Wenn bei uns schon ein junger Hauptmann den GSL machen kann, so bedeutet es in Ungarn die oberste Stufe eines Studiums über viele Jahre mit einem Doktorat als Abschluss, immer wieder unterbrochen vom Truppen-

dienst. Ein Generalstabsoffizier wird schliesslich dabei über 40 Jahre alt. Bei den Fragen und Antworten merkten wir, dass wir teilweise nicht dieselbe militärische Sprache sprachen. Nach dem Vortrag besuchten wir das Museum der Akademie. Auch hier entdeckten wir wieder viele Dokumente und Informationen zum Volksaufstand. Eine weitere Überraschung war geplant: hier im Museum sollte einem Hauptmann eine Auszeichnung für gute Leistungen überreicht werden, von niemand geringerem als von der Witwe General Maleters. Wir bildeten die «Corona» für diese kleine Zeremonie. Der Hauptmann war nervös vor so vielen hohen Schweizer Offizieren. Aber das Lächeln der sympathischen Frau Maleter und die schöne Schweizer Uhr, die sie ihm überreichte, entschädigten ihn reichlich dafür. Damit war aber nicht genug. Nun war Dr. Gosztony an der Reihe, überrascht zu sein: Ihm überreichte jetzt nämlich sein Freund, Generalmajor Szabo, das Emblem der Akademie als Anerkennung für alles, was er für Ungarn und für die Militärakademie getan hat. Dr. Gosztony fliegt mehrmals im Jahr von Bern nach Budapest, um hier Vorlesungen zu halten. Wir klatschten alle begeistert. An dieser Stelle möchte ich, sicher auch im Namen der GMS-Mitglieder, Dr. Gosztony meinen herzlichsten Dank aussprechen für die ausgezeichnete Organisation und Durchführung dieser speziell gut gelungenen Reise, für alles, was er uns an kleinen und grossen Dingen geboten hat. Er war unermüdet für uns auf den Beinen, und er hatte für jedes Anliegen Zeit. Er setzte sich enorm ein für uns alle. Danke, Dr. Gosztony. Auch Frau Maleter war mit uns zum typisch ungarischen Mittagessen in der Akademie eingeladen. Ich hatte Gelegenheit, mich bei Tisch lange mit der Dolmetscherin, resp mit Dr. Szabo zu unterhalten. Beim Dessert dankte alt Regierungsrat Alfred Gilgen für die Einladung und richtete im Auftrag der anwesenden Damen einige Worte der Bewunderung und des grossen Respekts an Frau Maleter. Wir sollten Ungarn in fröhlicher Stimmung in Erinnerung behalten. Deshalb trafen wir uns noch zum festlichen Nachtessen mit Zigeunermusik im Stadtteil «Ofen» in einem rustikalen Restaurant. Die Stimmung war dann auch ausgezeichnet, es wurde viel erzählt, lebhaft diskutiert und gelacht. Am späteren Nachmittag flogen wir in den Westen zurück. Wir flogen in einen farblich unbeschreiblich schönen, traumhaften Sonnenuntergang hinein. Sonnenuntergang? Nein, der Sonne entgegen mit Hoffnung und den besten Wünschen für ein schönes Land und seine tapferen Einwohner. ☒

stamo

STAMO AG
Telefon 071 298 23 23
Telefax 071 298 23 68

Stahlbau + Montagen
Postfach, 9303 Wittenbach SG
Werk 9304 Bernhardzell

Unser Programm

Stahlbau (Regie und pauschal)
Eisenkonstruktionen aller Art
Maschinenbau
Behälterbau
Schweisstechnik
Montagegruppen für
Industriemontagen
Rohrleitungsbau
Förderanlagen und
Revisionen von Maschinen
und Anlagen